



Koalition gegen die Todesstrafe e.V.

ALIVE – Koalition gegen die Todesstrafe e.V. • Postfach 13 26 • 46363 Bocholt
Tel: 02871 260515 • Fax: 02871 260511
info@alive-gegen-todesstrafe.de • www.alive-gegen-todesstrafe.de

News Archiv Dezember 2011

16.12.

KALIFORNIEN: Richter plant die Todesstrafe zu verwerfen

Richterin Faye D’Opal vom Obersten Gerichtshof in Marin County sah die Entscheidung der Gefängnisleitung, drei Giftsubstanzen Cocktail auf ein Gift zu reduzieren, um Insassen hinzurichten, als gescheitert an. Die Anwälte der kalifornischen Rehabilitation und Strafvollzugsbehörde bekommen eine Chance, dass die Richterin während einer Anhörung ihre Meinung ändert. Falls nicht, muss die Gefängnisleitung entweder erneut Beschwerde dagegen einlegen oder das Verfahren der Giftspritze neu überdenken und dazu eine öffentliche Stellungnahme einholen. Das ist ein Rechtsweg, der das letzte Mal mehr als ein Jahr dauerte.
(Quelle: AP)

15.12.

TEXAS: Berufungsgericht ordnet die Neubeurteilung von zwei Fällen an

Das Texanische Berufungsgericht ordnete an, dass ein unteres Gericht zwei Todesurteile neu überprüfen soll, weil ein Psychologe, der die Untersuchungen vornahm, wegen seiner fragwürdigen Untersuchungsmethoden früher in diesem Jahr einen Verweis bekam. Bei der erneuten Untersuchung soll geprüft werden, ob die Beschuldigten geistig kompetent genug sind, um hingerichtet werden zu können.

Das höchste Gericht im Staat schickte die Fälle von Steven Butler und John Matamoros zurück zum Harris County Bezirksgericht zur Neubewertung der Beweise. Dr. Denkowski untersuchte die beiden Männer und sagte den Geschworenen, dass keiner der beiden unter einer geistigen Behinderung leiden würde.

Dr. Denkowski beurteilte 14 Insassen, die jetzt noch im texanischen Todestrakt sind. Zwei andere wurden bereits hingerichtet, weil sie von Dr. Denkowski für

geistig gesund befunden wurden und deswegen die Todesstrafe bekamen.
(Quelle: AP)

TENNESSEE: Todestraktinsasse gewinnt Berufung

Einem Todestraktinsassen bleibt die Todesstrafe erspart, nachdem ein Bundesberufungsgericht entschied, dass eine Behauptung seiner geistigen Behinderung nicht ordnungsgemäß vom Berufungsgericht in Tennessee in Betracht gezogen wurde.

Der 55-jährige Byron Black wurde im Jahre 1989 zum Tode verurteilt, nachdem er für schuldig befunden wurde, seine Freundin Angela Clay und ihre beiden Töchter Latoya, 9 Jahre und Lakeisha, 6 Jahre, getötet zu haben.

Seitdem hat Black mehrere Berufungen mit verschiedenen Anträgen in den Jahren verloren. Heute jedoch entschied das 6. U.S. Bundesberufungsgericht in einer 2-1 Entscheidung, dass das Staatsberufungsgericht nicht richtig untersuchte, ob Black geistig behindert ist.

(Quelle: The Tennessean)

NORTH CAROLINA: Gouverneur legt Veto gegen Gesetzesvorlage ein

Der Gouverneur von North Carolina stoppte einen Republikaner, der versuchte ein Gesetz zu kippen. Ein Gesetz, das Todestraktinsassen eine neue Möglichkeit gibt, zu argumentieren, dass rassistische Vorurteile ihre Strafen beeinflusst haben.

Gouverneur Beverly Perdue legte ein Veto gegen den Gesetzentwurf ein, der im Grunde genommen das Rassengerechtigkeitsgesetz von 2009 aufgehoben hätte, welches entwickelt wurde, Bedenken auszuräumen, dass die Rasse eine wiederkehrende Rolle dabei spielt, wer zum Tode verurteilt wird. Danach sagte der demokratische Gouverneur, dass er die Todesstrafe unterstützt, aber dass sie gerecht angewandt werden muss.

Das Gesetz sagt, ein Richter muss ein Todesurteil in eine lebenslange Haftstrafe ohne Bewährung umwandeln, falls die Rasse einen bedeutender Faktor bei der Verurteilung spielte. North Carolina und Kentucky sind die einzigen Staaten, die diese Gesetze haben.

(Quelle: AP)

10. 12.

Oregon: Todestraktinsasse in der Schwebe

Bei der Planung für seinen Tod beschloss Gary Haugen, dass er nur einen Besitz mit in den Tod nehmen würde und das war eine Postkarte, mit einem Weißkopfschneeeule, der hoch in die Lüfte steigt.

Als der Tag seiner Hinrichtung kam, war Haugen weder dem Tod, noch jeglicher Art Freiheit näher als vor 4 Jahren. Haugen verbringt nach wie vor 23 Stunden am Tag in einer 18 qm kleinen Zelle. Er hat immer noch ein Todesurteil, das über ihn schwebt.

Ich bin in einem juristischen Niemandsland, sagte Haugen. Ich bat nicht darum, ich bin bereit zu gehen.
(Quelle: Washington Post)

10.12.

Arkansas: Todestraktinsasse bekommt neuen Prozess

Der oberste Amerikanische Gerichtshof verwarf die Verurteilung eines Todestraktinsassen wegen Mordes. Das Gericht war der Meinung, dass er einen neuen Prozess verdiene, weil ein Geschworener schlief und ein anderer während des Gerichtsverfahrens twitterte.

Erickson Dimas-Martinez' Anwälte legten im Jahre 2010 gegen das Urteil Berufung ein. Ihr Klient wurde für den Raubmord eines 17 Jährigen verurteilt. Dimas-Martinez erhielt die Todesstrafe für den Mord an Jefferson und lebenslange Haft wegen schweren Raubes.

Dimas-Martinez' Anwälte behaupteten, dass ein Geschworener trotz Anweisung des Richters nichts über den Fall im Internet zu veröffentlichen, twitterte. Die Anwälte beschwerten sich auch darüber, dass ein anderer Geschworener schlief. Die Richter verwiesen den Fall zurück an ein unteres Gericht für ein neues Verfahren.

(Quelle: CBS News)

08.12.

PENNSYLVANIA: Mumia Abu-Jamal bleibt die Todesstrafe erspart

Dem früheren „Black Panter“ und verurteilten Polizistenmörder bleibt die Todesstrafe erspart. Der Bezirksstaatsanwalt von Philadelphia gab bekannt, den rassistisch aufgeladenen Fall nach über 30 Jahren zu einem ruhigen Ende zu bringen.

Seth Williams, der oberste Ankläger der Stadt sagte, dass Abu-Jamal den Rest seines Lebens im Gefängnis verbringen wird. Er sagte, die Entscheidung, diesem Kampf (um ein Todesurteil) ein Ende zu machen war nicht einfach und er sei der Meinung, dass Abu-Jamal in Sinne der Anklage schuldig sei und den Tod verdient habe. Aber er sagte auch, dass er festgestellt habe, dass die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich kein anderes Todesurteil bekommen hätte, angesichts des stetigen Widerstandes vom Bundesgericht.

Die Überlebenden von Officer Faulkner haben genug gelitten und die beste Alternative sei, seinen Mörder im Gefängnis sterben zu lassen, sagte Williams in einer Erklärung.

Maureen Faulkner, die Witwe, sagte, sie akzeptiere diese Entscheidung nur widerwillig.

Abu-Jamals Unterstützer sagten, sie seien mit diesem Ergebnis nicht zufrieden. „Dies ist nicht das Ende, es ist ein Neuanfang für seine Unterstützer, weiter für die Freilassung von Abu-Jamal zu kämpfen,“ ist in einer Erklärung auf der Webseite FreeMumia.com zu lesen.

Am 9. Dezember 1981 stoppte Faulkner ein Auto, das von Abu-Jamals jüngerem Bruder gefahren wurde. Abu-Jamal, der in einem Taxi in unmittelbarer Nähe saß, sah was passierte und lief zum Schauplatz des Geschehens. Zeugen sagten aus, dass mehrere Schüsse zu hören waren, der Officer mehrmals getroffen wurde und daraufhin im Krankenhaus verstarb. Abu-Jamal wurde am Tatort festgenommen und man fand seinen Revolver, der neben ihm lag. Bundesrichter zweifelten jedoch den Prozess an, der zu seinem Todesurteil führte.
(Quelle: Los Angeles Times)

06.12.

ARIZONA: Gefängnisinsassen beschwerten sich über die schlechte medizinische Versorgung

Um einen Rechtsstreit abzuwenden, hat sich die Gefängnisbehörde von Arizona einverstanden erklärt, den Beschwerden der Insassen nachzugehen, dass eine medizinische Versorgung über Wochen oder Monate abgelehnt wird, selbst bei schweren und lebensbedrohlichen Erkrankungen.

Eine juristische Vereinigung hat den Zustand chronisch Kranker angeklagt. Den Insassen wird systematisch medizinische und psychologische Hilfe verweigert und das verletze schließlich die staatlichen und bundesstaatlichen Gesetze der USA.

Die Gefängnisbeamten sagten, sie hätten bisher keine Hinweise auf irgendwelche Probleme gefunden.

Die Anschuldigungen der Gefangenen, den Fürsprechern der Gefangenen und von Anwälten enthalten, dass ein an Diabetes erkrankter Insasse monatelang auf Insulin warten musste und deswegen sein Augenlicht auf einem Auge komplett verloren und auf dem anderen Auge teilweise.

Ein Epileptiker, der seit Wochen keine Medikamente bekam, erlitt wiederholt Anfälle. Einem Mann, der ein Gewächs an seinem Penis hatte, wurde die medizinische Versorgung Wochen lang verweigert. Schließlich diagnostizierten Ärzte eine Krebsgeschwulst an seinem Penis. Das Organ musste amputiert werden, dann sagten die Ärzte ihm, dass der Krebs sich mittlerweile bis in seinen Magen ausgebreitet hat.

Ein Häftling mit einem Krebsgeschwür an seiner Lippe, wartete Monate auf eine Behandlung. Das meiste von seiner Lippe und seinem Mund musste entfernt werden, sodass er dauerhaft entstellt ist.

Gefängnisbeamte behaupten, dass diese Fälle angemessene Versorgung bekommen haben. Karyn Klausner, die Leiterin der Rechtsabteilung, sagte, der Verlust der Sehkraft, die Amputation des Penis und die entstellende Gesichtsoperation seien auf keinerlei Verzögerungen in der Behandlung zurückzuführen.

Am 17. November unterzeichnete die Strafvollzugsbehörde von Arizona eine Vereinbarung, die medizinischen Behauptungen zu untersuchen.

(Quelle: Arizona Republic)